

## **Schaffhauser Nachrichten - Montag 18. Februar 2008**

### **«Als man noch wusste, wo Gott hockt»**

Die SchaffhauserPremiere des Theaters Sgaramusch mit dem Stück «Die schwarze Spinne» nach Jeremias Gotthelf und Carol Blanc (Regie und Text) war ausverkauft.

von Bea Will

Das Schauspielensemble Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo mit Musiker Olifr Maurmann begeisterte das Publikum mit einer sagenhaften Glanzleistung. Die erste Szene auf der Bühne beginnt mit dem Ende der Geschichte der schwarzen Spinne. Eine Frau (Nora Vonder Mühl) packt im Halbdunkel eine Spinne, sperrt sie in ein Loch im Holzbein der Holzbank und stirbt, neben ihr bleibt eine Strohpinne liegen. Dazu spielt düstere «Schwyzerörgeli»-Musik. Dann geht das Bühnenlicht an, Hanspeter (Olifr Maurmann) spielt Mendocino auf dem «Schwyzerörgeli» und sitzt auf der Holzbank, Hans (Stefan Colombo) wäscht ein Leintuch im Zinkeimer auf der Plastikwiese, und Christine (Nora Vonder Mühl) melkt eine imaginäre Ziege am einen Ende des Geranienbalkons, indem sie typische Melkbewegungen macht und die angebrachten Glöckchen bimmeln lässt. Hans schreit nach Zvieri. Aber es ist noch nicht vier Uhr. Erst später wird von DRS 2 (sic!) angekündigt, dass es jetzt vier Uhr sei. Danach folgt im Radio: «Än Schwan, so wiiss wie Schnee ...». In den folgenden Szenen erzählt und spielt das Schauspieltrio diese angespielten zwei Geschichten weiter. Die Rahmengeschichte der schwarzen Spinne gestalten Hans und Hanspeter, die bis heute auf dem einen Hof leben und Bastelbögen von der schwarzen Spinne für China kreieren. Christine aus Basel trifft auf die beiden, als sie vom Jakobsweg her der Sonne nachgeht und bei ihnen bleibt. Die Sage von der schwarzen Spinne, die sich vor bald tausend Jahren im Dorf zugetragen hat, dreht sich um die andere Christine, die sich mit dem Teufel verbündete, um das Dorf aus der Not zu retten. Dieser Pakt hatte zum Inhalt, dem Teufel ein ungetauftes Kind zu geben, und wurde mit einem Teufelskuss auf die Wange besiegelt. Christine und die Dorfbewohner wollten den Teufel überlisten, indem sie das erste und weitere ungetaufte Kinder sofort nach der Geburt taufen liessen. Daraufhin wuchsen aus der Wange von Christine viele kleine Spinnen, und schliesslich verwandelte auch sie sich in eine schwarze Spinne und tötete das halbe Dorf, bis sie von einer tapferen Frau ins Holzbein der Holzbank gepackt wurde.

### **Gelungene Rollenwechsel**

Die Sage wird durch das Trio anhand des Kartonbastelbogens für China, der als Kulisse dient, zusätzlich anschaulich gemacht. Weitere weisse Kartonrequisiten, musikalische Begleitung vom «Schwyzerörgeli» und DRS-2-Einspielungen (Olifr Maurmann) und das Spiel des Ensembles pusten dem besonders heimeligen Bühnenbild (Britta Hagen) mit Holzbank, Geranienbalkon, Wascheimer, Plastikwiese und winkender Chinakatze ordentlich Leben ein. Nora Vonder Mühl spielt die Rolle

der modernen Christine aus Basel, die der gebärenden Frauen und die Rolle der Christine, die in die schwarze Spinne verwandelt wird. Stefan Colombo kommt als Bauer, Pfarrer oder Dorfbewohner vielseitig zum Zug. Olifr Maurmann macht den musizierenden Bauern, den Teufel und das Radio. Das Schauspieltrio lebt sich in allen Rollen intensiv aus und begeistert das Publikum. Lieblingsszenen gibt es auch bei diesem Stück von Sgaramusch zu sehen, seien es Tänze mit dem auszuwringenden Leintuch, Kartonbiersaufgelage, aus der Wange von Christine wachsende Spinnen, Radioeinspielungen, akrobatische Spinnenbisse oder aufgebrachte und sterbende Bauern. Sgaramusch führt gross und klein in einer kurzweiligen Stunde in ein sagenhaftes Stück Schweizer Literatur ein.